

Bildstöcke.

Bildstöcke: 1. An der kleinen Holzbrücke im O. des Ortes auf gemauertem Postament unter Blechschuttdach kleine Holzstatue des auf einer Wolke knienden hl. Johann von Nepomuk. XVIII. Jh.
 2. Im Orte, Abzweigung der Straße nach Köstendorf. Gemauerter rechteckiger Breitpfeiler, außen mit Brettern verkleidet, mit vorspringendem Schindeldach. In der flachbogigen Nische großes Gemälde, Öl auf Holz, der hl. Nikolaus, unten Ansicht der alten Pfarrkirche zu Neumarkt (vor dem Brande); signiert: *Math: Schauer pinxit 1822*.
 3. An der Straße nach Strasswalchen, östlich vom Bahnhof. Moderne Wegkapelle (1894 erbaut), dabei eine sehr alte dickstämmige Linde.



Fig. 105 Neumarkt, Damenporträt von Jos. Mösl, 1844 (S. 110)

Pfongau, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv Köstendorf.

Literatur: Salzburger Intelligenzblatt 1817, 1328. PILLWEIN Salzachkreis 260. — DÜRLINGER, Handbuch 239.

Der erste Abt von Mondsee, Opportunus (zirka 735/748—785), erwirbt von Ratpald, Odalmar und Herperht Besitzungen zu „Fangauue“ (HAUTHALER, Salz. U.-B. 1, 897). Auch später wird der Ort noch öfter genannt (a. a. O. passim).

Filial-
kirche.

Filialkirche zum hl. Martin.

Die Entstehung und ältere Geschichte dieses Kirchleins liegt völlig im Dunkeln. 1614 werden als Patrone St. Martin und Michael genannt. Ihnen war der erste Altar geweiht, „a cuius latere dextero in muro depictae sunt duae statucae nudae et turpes, quare tegantur. Alterum altare a cornu dextero, quod cum breve sit et valde turpe atque ecclesiae alias parvae libertatem impediatur nec ibi unquam habeatur sacrum melius esset illud omnino removeri. Sacristia quae exstruetur ad meridiem ponatur. Calix habetur unicus argenteus“. 1675 wird mit einem Aufwand von 67 fl. 20 kr. die Sakristei gebaut. 1687 wird ein neuer Turm

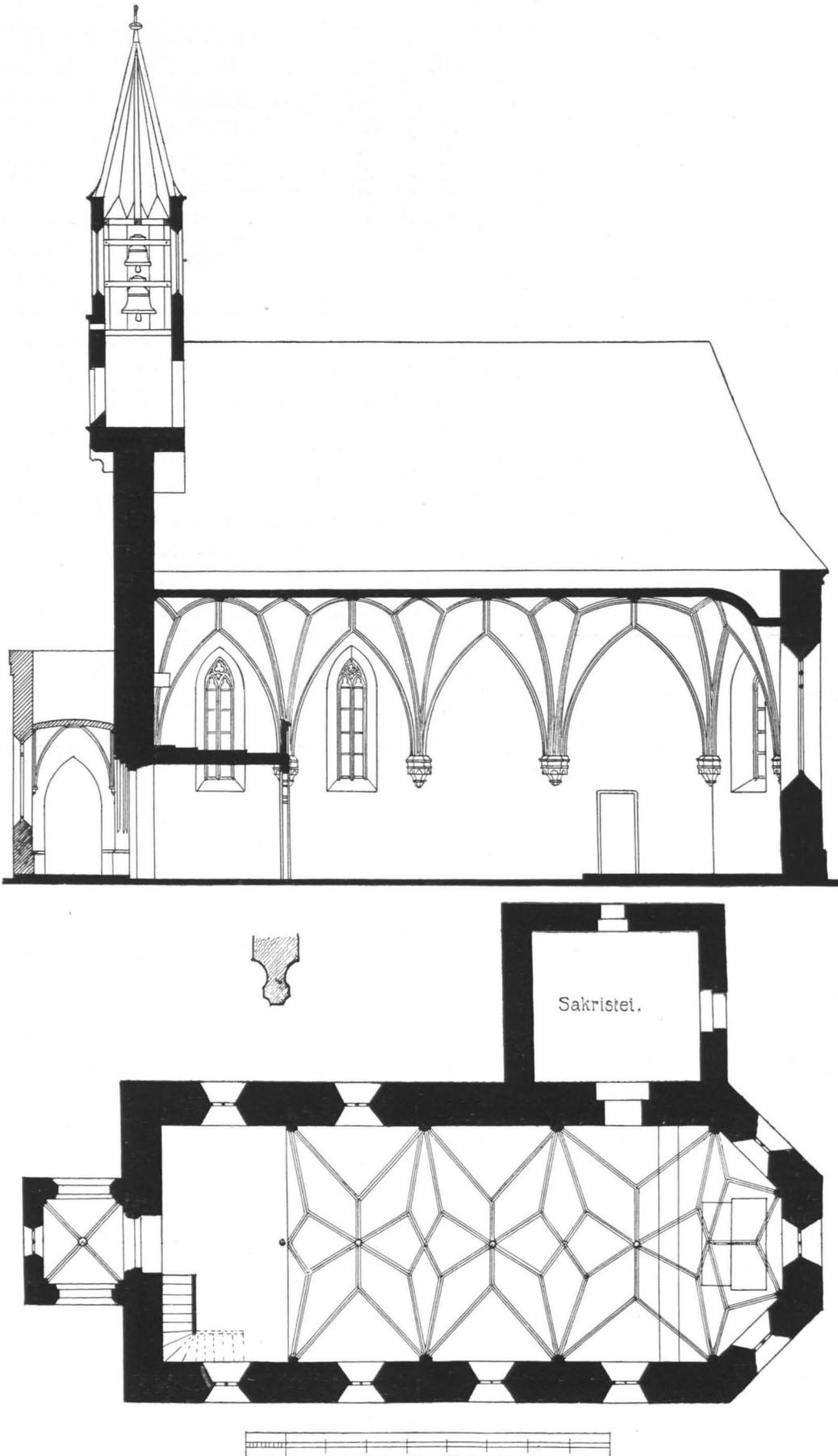




Fig. 107

Pfongau, Filialkirche von Osten (S. 114)

gebaut. 1724 gießt Andrä Zachenhuber eine Glocke um 26 fl. 48 kr. und Maler Josef Eisl in Neumarkt repariert den Choraltar (7 fl.). 1730 gießt Johann Hackl neuerdings eine Glocke um 53 fl. 1737 wird von Franz Anton Mezger in Augsburg ein Kelch bezogen. Nach PILLWEIN (Intelligenzblatt a. a. O.) ist die Malerei am Hochaltar, der hl. Martin, „grell und abstoßend“, vom Jahre 1769. Desto schöner sei jedoch das Seitenaltarblatt: „die Mutter des Heilandes in ihrem größten Schmerze dargestellt, mit dem erblaßten Gottmenschen in ihrem Schoße, von Peter Anton Lorenzoni 1776 — gewiß eines seiner schönsten Gemälde! Unter anderem befindet sich in diesem winzigen und netten Kirchlein ein Madonnenbild in italienischem Geschmacke, das leider! eine Pfuscherhand zu übertünchen sich erdreistete. Noch verdient das Bild des hl. Franz de Paula, im Vorhause an einem hölzernen Pfeiler befestigt, des Kenners Beachtung. Vom Namen des Künstlers brachte ich nur folgendes mühsam heraus: Jerei-Amzo pin.“ DÜRLINGER erwähnt am St. Michaelsaltar eine Kreuzabnahme Christi von Holz und einen Kreuzweg von 1775. — Das erwähnte Bild von P. A. Lorenzoni befindet sich jetzt in einer Wegkapelle zu Köstendorf (s. S. 101).

In älterer Zeit befand sich hier auch ein Friedhof.

Charakteristik. Charakteristik: Schönes gotisches, einschiffiges Kirchlein mit dreiseitigem Abschluß, netzgewölbt (XV. Jh.); moderner Giebelturm (Fig. 106—108).
Fig. 106—108.

Lage. Lage: Im S. des Ortes, allseits frei gelegen.

Äußeres. Äußeres:

Fig. 107. Bruchstein und Ziegel, gefärbelt (Fig. 107).

Langhaus. Langhaus: W. Giebelfront, oben mit Schindeln, unten mit Asbestschiefer verkleidet. Unten moderner, steinerner Türvorbau vor einer gotischen Tür (mit oben abgeschnittenem Kielbogenschluß, profiliert durch zwei oben verschnittene Rundstäbe und drei Hohlkehlen; unten Sockel). Auf den Giebel aufgesetzt modernes Türmchen. — S. Vier gleich hohe, zweiteilige spitzbogige Fenster mit modernem Dreipaßmaßwerk. Im O. dreiseitiger Abschluß mit drei spitzbogigen Fenstern wie oben. — Im N. am Chor Sakristeianbau, im Langhaus zwei spitzbogige Fenster wie im S. Im S., O. und N. umlaufender niedriger Sockel und einfaches, aus zwei flachen Hohlkehlen bestehendes Kranzgesims. Nach O. abgewalmtes Satteldach, zur Hälfte aus Schindeln, zur Hälfte aus Ziegeln bestehend.

Turm. Turm: Über dem Westgiebel, mit Schiefer verkleidet, modern.

Sakristei. Sakristei: Im N. des Chores. Rechteckig. — O. Tür, darüber kleines Fenster. — N. Zwei ver-



Fig. 108 Pfongau, Filialkirche, Chor (S. 115)

gitterte Fenster übereinander. Hohlkehlgesims. Blechwalmdach.

Türvorbau: Im W. des Langhauses, Nagelflue, modern.

Inneres (Fig. 106, 108):

Langhaus: Hell und freundlich, 1909 ausgemalt. Schönes gotisches Sternengewölbe, vier oblonge Joche und Abschluß, kantig-birnförmig profilierte Steinrippen auf halbzehnseitigen Konsolen, vier kleine runde, durchbrochene Schlußsteine. Die neun Spitzbogenfenster stehen in Nischen mit abgeschrägter Laibung, das Kielbogenportal im W. in flachbogiger Nische. Im N. rechteckige Sakristeitür, von einem in den Ecken verschnittenen Rundstab umrahmt. Der Chorteil (das letzte Joch und der Abschluß) ist um eine Stufe erhöht. Im W. Musikempore mit flachem Holzboden und moderner, gotisierender Holzbrüstung.

Sakristei: Flachgedeckt, ebenso das darüber liegende Oratorium.

Einrichtung:

Altar und Kanzel, Holz, polychromiert, modern, pseudogotisch.

Skulpturen: 1. Holzrelief im Langhaus, neu polychromiert. Krönung Mariae durch die hl. Dreifaltigkeit; unten beiderseits je ein Engel, Putti und Cherubsköpfe. Vorzügliche Salzburger Arbeit um 1600. Moderner pseudogotischer Rahmen (Fig. 109).

2. Darunter auf Konsole Statue des hl. Michael, Holz, neu polychromiert, gute Arbeit vom Anfang des XVIII. Jhs.

3. Steinrelief, außen am Chor eingemauert, stark übertüncht.



Fig. 110 Pfongau, Fialkirche, Steinrelief (S. 115)



Fig. 109

Pfongau, Fialkirche, Holzrelief, um 1600 (Krönung Mariae) (S. 115)

53 x 26 cm. Stehende männliche Figur (der Länge nach eingemauert). Kugelförmiger Kopf, Tunika bis zu den Knien reichend; die linke Hand erhoben, die rechte vor die Brust gelegt. Römisches Legionär-Grabrelief (Fig. 110).

Bildstock: Im Orte, an der Straße. Bruchstein, Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckiger Breitpfeiler, vorne tiefe rechteckige Nische. Schindelpyramindach, sehr weit vorspringend, von zwei Holzsäulen gestützt. Erste Hälfte des XIX. Jhs. Moderne Einrichtung.

Ehemaliges Schloß Pfongau

Archivalien: Landesregierungsarchiv XXV U 1—3. — WINKLER, Handschriftliche Chronik der Grafen von Uiberacker, s. unten bei Sighartstein.

Ursprünglich im Besitze der Öder, erscheint es 1441 in den Händen des Jakob Rainer von Pfongau. Noch Jakob Rainer, salzburgischer Provisoner und Diener, auch Pfleger von Golling (1543—1544), nennt sich zu Pfongau. Dann scheint es in den Besitz des Absalon Ridler von Pfongau auf Obingen übergegangen zu sein. Es war Lehen des Erzherzogtums Österreich ob

Türvorbau.

Inneres.
Fig. 106, 108.
Langhaus.

Sakristei.

Einrichtung.

Skulpturen.

Fig. 109.

Fig. 110.

Bildstock.

Ehem. Schloß
Pfongau.

der Enns. Absalons Sohn, Hans Christof Ridler, der am 23. Oktober 1596 von Kaiser Rudolf II. mit „Sitz, Hof und Tafern zu Pfongau“ belehnt worden war, erwirkte am 24. Mai 1601 den lehensherrlichen Verkaufskonsens. Aber erst am 29. März 1610 wurde der Verkauf an Abraham Grafen Uiberacker um die Summe von 5600 fl. vollzogen. Seitdem war Pfongau im Besitze dieses Grafenhauses. Im Jahre 1873 verkaufte Graf Uiberacker das Gut an Johann Zauner und Johann Haller. Seit 1880 ist Besitzerin Frau Juliana Zauner.

Beschreibung.

Beschreibung: Rechteckiger, einstöckiger Bau, verputzt und weiß gefärbelt. S. Rundbogige Tür in Verputzrahmung, am Schlußstein stukkierete Maske. Daneben je vier Fenster. Im Oberstock neun Fenster in Verputzrahmen. — O. und W. Je fünf Fenster. — N. Je neun Fenster. — Über hölzernem Hohlkehlgesims Schindelmansardendach. Anfang des XVIII. Jhs.

Im I. Stock zwei Zimmer mit schönen Deckenstukkaturen. Im ersten in der Mitte des Plafonds das Uiberacker-Wappen in breitem Rahmen von schönem Band- und Gitterwerk, hellgrün auf weißem Grunde. Um 1730. Alte Wandbemalung um 1750. Schöner weißglasierter Kachelofen mit reichem Rocailleschmuck; um 1760 (Fig. 111).

Fig. 111.

Im Nebenzimmer in der Mitte ein Deckengemälde, die Auffindung des Mosesknaben. Die übrigen Flächen des Plafonds reich verziert mit Band- und Gitterwerk (um 1730). An den Wänden drei Wandgemälde mit Szenen aus der Geschichte der Diana und des Endymion, in gemalten Rocailrahmen. Diese vier ziemlich mittelmäßigen Gemälde dürften von Josef Beer sein, wie wir aus einem Attest des Grafen Wolf Anton Uiberacker schließen:

Dass Joseph Beer, bgl. Mahler von Strasswalhen, allbereith durch einige Jahre bey mir verfertigte Mahlerkunst wie auch Fassung, dann auch bey anerst in Fresco gemahlenen Tafelzimmer alle Contento geleistet, wirdet selben auf sein geziementes Ansuchen . . . verifiziert.

Salzburg, 6. November 1770.

Wolf Anton Graf Uiberacker.

(Konsistorialarchiv Hallein, Stadtpfarrkirche.)

Die Türen sind mit Bandwerk bemalt (um 1730). Neben dem ehemaligen Schloß altes einstöckiges Gasthaus mit Schindelzeldach über breitem Hohlkehlgesims.



Fig. 111 Ehem. Schloß Pfongau, Kachelofen um 1760 (S. 116)

Schloß Seeburg

Archivalien: Landesregierungsarchiv (Lehenakten Nr. 126).

Literatur: HÜBNER, Flachland 196. — PILLWEIN, Salzachkreis 266. — SÜSS, Mittelalterliche Burgen und Schlösser, in Jahresbericht des Museums 1853, S. 86.

Alte Ansicht: Gemälde aus der Mitte des XVIII. Jhs. im Schlosse (Fig. 117).

Nach HÜBNER wie die nahe Ortschaft im Volksmunde Seewalhen genannt. Gerboto und Reginboto von Sewalhen begegnen um 1150 in St. Peters Traditionen (HAUTHALER, Salzburg U.-B. 1, 434 und 442). Höchstwahrscheinlich aber waren diese keine Edlen, so daß die Vermutung PILLWEINS, Seeburg sei die Stammburg der Herren von Seekirchen gewesen, die im XII. Jh. oft erscheinen (cf. MEILLER, RAS passim),